

Vermishtes.

Der Deutsche Handwerker- und Gewerbetag wird vom 27. bis 29. Juli in Mannheim abgehalten. Zu den Verhandlungsgegenständen gehört die Frage der Errichtung von Handwerksämtern bzw. Rechtsauskunftsstellen, die Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für das Buchdruckhandwerk und vor allem die Frage der gewerbetätigen Behandlung der weiblichen Handwerker. Diese Frage ist auch auf der letzten Handwerkskonferenz im Reichsamt des Innern eingehend erörtert worden. Es handelt sich u. a. um das Wahlrecht des weiblichen Handwerkers in den Handwerksorganisationen. Soweit das Wahlrecht aktiv ausgeübt wird, sind irgend welche Beschränkungen für Frauen gesetzlich nicht vorgesehen; von der Ausübung des passiven Wahlrechts sind dagegen erhebliche Beschränkungen für Frauen gesetzlich. In Anbetracht der Zunahme der Tätigkeit der Frau im Handwerk werden diese Beschränkungen als unhaltbar erachtet und erwartet, daß die Reichsregierung Abänderungen vornehmen wird, die bei der Neuorganisation der Handwerksorganisationen in Erscheinung treten werden. Nach der bisherigen Betätigung der Frauen im Handwerk ist zu erwarten, daß die Zahl der weiblichen Handwerker in nächster Zeit ganz erheblich zunehmen wird. Zuletzt wurden 2133 Meisterinnen und 18 659 eingetragene Lehrlinge gezählt, welche Zahl sich in letzter Zeit aber noch bedeutend vermehrt haben dürfte.

Eine Lotterie für die olympischen Spiele. Der deutsche Reichsausschuß für die olympischen Spiele wird, um für die anfänglich der bevorstehenden Berliner Olympiade an ihn herangetretenen finanziellen Aufgaben gedeckt zu sein, eine Lotterie veranstalten. Es ist ihm bereits die Erlaubnis erteilt worden, eine öffentliche Lotterie mit zwei Jahresserien zu veranstalten. Es sollen zu jeder Serie 150 000 Lose zu je 3 Mark ausgegeben werden und 2018 Bargeld im Gesamtbetrag von 150 000 Mark gezogen werden. Die Ziehung der ersten Serie findet am 10. und 11. Dezember d. Js. statt.

Das Denkhäuschen, 31. März. Der Inhaber der Spar- und Leihbank Denkhäuschen, des ältesten, seit 24 Jahren am Plage bestehenden Bankinstitutes, Bankier Emil Scheerer, hat sich in einem Hotel zu Hildesheim in seinem Zimmer das Leben genommen, indem er sich erhängte. Ueber die Beweggründe, die ihn zu dem Selbstmorde getrieben haben, ist authentisches noch nicht bekannt. Am Nachmittag wird von einem Notar der Nachlass des Bankiers Treuhandschaftsamt hier anvertraut, um festzustellen, ob eine Uebernahme vorliegt und der Konkurs angemeldet werden muß. Die Bank wurde geschlossen. Hunderte von Gläubigern und Depotinhabern stehen weinend vor dem Geschäftstulal umher. Gerüchtweise verlautet, daß Scheerer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoß, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spekulationen einließ, die selbsterlöschend sind.

Turnen und Jugendpflege. Eine Bitte an die Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber richtet der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft aus Anlaß der Schulentlassung in einem besonderen Auftruf, dem wir folgendes entnehmen: Wieder naht die Zeit, in der Tausende von jungen Leuten die Schule verlassen, um die Lehrjahre für den Lebensberuf zu beginnen. Zur Erweiterung der im Beruf notwendigen Kenntnisse erhalten sie in Fortbildungs- und Fachschulen Unterricht. Wie steht es aber mit der geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklung der Jugendlichen in ihrer freien Zeit? Bei vielen Berufen wird der Körper nur einseitig beansprucht und die Arbeit in Räumen verrichtet, in denen Licht und Luft viel zu wünschen übrig lassen. Es ist deshalb dringend notwendig, daß diese jungen Menschen in ihrer freien Zeit eine Beschäftigung erhalten, welche die durch die Berufsarbeit vernachlässigten Körperkräfte in erhöhtem Maße in Anspruch nimmt und ausbildet. Der oft von Eltern gehörte Einwand, der Junge wäre schon von der Arbeit müde genug und hätte weitere Anstrengungen in Turn- und Sportstunden nicht aus, zeugt von einer falschen Auffassung. Im Gegenteil, frisch und dadurch leistungsfähiger erwacht der Turner am Morgen nach einer fleißig ausgeübten Turnstunde des vorhergehenden Tages. Wo sollen die jungen Anaben und Mädchen turnen? In den Vereinen der Deutschen Turnerschaft, mit ihren über 1 300 000 Angehörigen, turnen am 1. Januar 1913 über 90 548 Anaben und 33 226 Mädchen nahezu 200 000 Jugendliche im Alter von 14—17 Jahren! In diesen Vereinen werden die Anaben und Mädchen mit Altersgruppen in den alljährlichen Übungen des Leibes unterwiesen, hier spielen sie fröhlich, hier erweitern sie durch Wanderungen unter geleiteter Führung ihre Natur- und Heimatkenntnisse, sodas ein Erlaß des preussischen Kultusministeriums auf die Vereine der Deutschen Turnerschaft besonders empfehlend hinweist. Die heutige Jugend wächst anders auf, wie früher. Gesundheit und Verdienungen drohen überall. Mehr als je braucht aber die heutige Zeit und die kommende Zeit Männer brauchen, die stark sind für den wirtschaftlichen Kampf; Männer, die fähig und bereit sind, nötigenfalls das Vaterland, den heimischen Herd zu verteidigen. Sorge aber dafür, daß die ihm anvertraute Jugend sich durch Verbesserungen gesund erhält und gebe ihr die nötige Zeit dazu. Den Rufen davon hat die Allgemeinheit, das deutsche Vaterland und vor allem die Jugend selbst! In jedem Orte bestehen Vereine der Monatsbeiträge die jungen Leute unter geeigneter Leitung der Seherungen des Turnens, Spiels, Wanderns und Sports teilhaftig werden

Berlin. Mehrere in letzter Zeit vorgekommene folgenschwere Unfälle, bei denen auf Bahnhöfen oder auf der freien Straße tätige Arbeiter durch Züge überfahren worden sind, haben dem Minister der öffentlichen Arbeit Anlaß gegeben, die kaiserlichen Eisenbahndirektionen ernst zu beauftragen, dafür zu sorgen, daß die maßgebenden Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften in allen ihren Teilen und dem Personal sorgfältig beachtet werden. Insbesondere ist die Ausführung der Vorschriften über die Sicherung der Arbeitsstellen streng zu überwachen. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Arbeiter jedesmal vor Beginn der Arbeiten zur Vorkehrung ernannt und genau unterrichtet werden, nach welcher Seite herauszutreten ist, wenn das Signal dazu gegeben wird. Arbeiter, die im Dienste von Unternehmern die Bahnanlagen zur Ausführung von Arbeiten betreten müssen, sind vor Beginn ihrer Tätigkeit auf die besonderen Gefahren des Eisenbahnbetriebes ausdrücklich aufmerksam zu machen, auch sind ihnen die entsprechenden Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften bekanntzugeben.

Berlin. Der seit dem vorigen Jahre zum Abteilungsabreiter ernannte Prokurist der Deutschen Bank, Julius Köhler, beging einen Selbstmordversuch. Die Ursache dazu ist auf eine bei der Direktion der Bank eingegangene Mitteilung zurückzuführen, wonach der genannte bei einer diesigen Bankfirma aus Spekulationsgeschäften betrübende Schulden haben soll. Seine dienstliche Tätigkeit führte er bis zuletzt in guter Ordnung und frei von jeder Unregelmäßigkeit. Der Deutschen Bank gegenüber hat er sich in keiner Weise verhalten.

Breslau. Der russische Ingenieur Popow, der von dem russischen Verkehrsministerium damit beauftragt worden war, nachgehende Schiffe zu kaufen, und der belgische Konsul in Riga, J. J. J. J., sind in einem Lokal zu Riga auf, wo sie russisch sprachen und viel russisches Geld zeigten. In der Annahme, daß sie Espione seien, zeigte sie ein Einwohner dem Polizeinspektor an, der die Fremden nach seinem Bureau dat. Dort konnte sich der Ingenieur ausweisen, der Konsul nicht. Die Herren wurden darauf gebracht, auf dem Polizeibureau zu bleiben bis zur Einziehung telegraphischer Erlaubnisse. Dann wurden sie entlassen.

Warum ich den Zug verlassen mußte . . . Die „Köln. Zg.“ bringt folgende Klage: „Wiso, ich kam 5 Minuten vor 7 Uhr in die Mittelhalle des Rindener Hauptbahnhofs und verlangte vom Schalterbeamten eine Fahrkarte dritter Güte, 11-Zug nach Mannheim. Der Mann ließ mich gütlich und sonder Art an; dann fragte er: „Ja, mit welchem Zug wollen Sie denn fahren?“ — „Ich will jetzt gleich um 7 Uhr fahren!“ — „Denn fahren?“ — „So? Oh, Sie? Er zog umständlich seine Uhr, bestaunte sie, sah dann nach der Bahnhofsuhr, wozu er sich aus dem Schalterfenster herausbeugen mußte, und stellte die weitere Frage: „Ja, er sei nur noch fünf Minuten!“ — „Werden Sie denn da den Zug noch schaffen?“ — „Ich (erobert): „Ja, wenn Sie so lang rummachen, freilich nicht! Wiso, bitte, eins dritter, Mannheim!“ — Er (streng schauend): „Ueber Karlsruhe oder über Bretten-Bruchsal?“ — „Ja, das ist mir gleich! Mit dem 7-Uhr-Zug will ich.“ — „Er: „Ja, über Karlsruhe sollte 90 Pfennig mehr!“ — „Ich: „Mit dem 7-Uhr-Zug will ich.“ — Er: „Wiso, da ist Ihr Bilet; macht launlich! Wiso, a Zwanzigmarsch! Was sein da so? (Er schalt bedächtig das Nachsieg.) So es hammers! Oh laufen Sie nur! Sonst fährt er Cabna grad . . .“ Ich fürchte mit kurzen Schritten davon und auf dem Bahnsteig hinaus. Gottseidank! Da winkte schon das Schild: 11-Zug Augsburg-Ülm-Stuttgart-Karlsruhe-Platz.“ Im Sturmschritt näherte ich mich dem Bahnsteigkassierer; nach rückwärts warf ich noch einen Blick: Noch eine Minute bis 7 Uhr! Da! Stopp! warf der Bahnsteigkassierer die Tür zum Steig zu! Ich (bitterstehend meine Karte vorzeigend): „Sie! Ich möchte Sie auch noch mitfahren!“ — Er (schallend): „Bezaure sehr! Der Zug fährt bereits!“ — „Aber da steht er ja noch in aller Gemütsruhe!“ — Er: „Das Abfahrtszeichen aber hat er schon! Er muß sofort . . .“ — „Aber so lassen Sie mich doch wenigstens herein!“ — Er (gefränt): „Wenn Sie durchaus wollen!“ Und mit schicklichem Widerstreben öffnete er die Tür zum Bahnsteig nochmals, stieß meine Fahrkarte ein und deutete ganz laulich, durchaus nicht kadenstrod, auf den Zug, der gerade langsam in Bewegung setzte. „Seng S, i hob's Cabna ja glet'st, daß S'n nimma darsich'n. Na, beruhig S' Cabna nur! Um 8 Uhr 22 geht ja wieder a Zug nach Mannheim!“ — Ich stapfte mihig zum Fahrkartenschalter zurück und fragte, ob diese Karte auch zum Zug um 8 Uhr 22 Min. Geltung habe. Der Beamte erkannte mich sogleich wieder. „Ja, gret'n S, eh hom S' den Zug nimmer erreicht!“ Ich schüttelte verneinend den Kopf. Er: „Na, Sie ham ja glet wieder an Zug! Der fährt freilich über Bretten und Bruchsal; da müssen sie a andere Fahrkarte ham. So! Da krieg S' eh no 80 Pfennig raus. Wenn S' nimma auf'n Bahnsteig gangen wär'n, tat i Cabna sogar 90 gab'n. Aha er is das Bilet amal g'lost; da gibst du noch 80 Pfennig. Oh schau'n S' aba, daß S' 8-Uhr 22-Zug net aa noch verfahren!“ Ich empfahl mich mit vergnügt. Das Erlebnis habe ich unter dem Rudrum Rindener: Gemütslichkeit verbracht. . .

Die Saugfläche des Eisenamts. Kürzlich wurde ein junger Elefant im Londoner Zoologischen Garten krank und konnte nicht mehr wie bisher von der Mutter seine tägliche Nahrung erhalten. Man mußte also zur künstlichen Ernährung übergehen. Aber das erschien ein schwieriges Unterfangen, denn eine gewöhnliche Saugfläche hat ein solches Elefantenbaby rasch ausgeleert, und es hätte lange gedauert, bis man ihm die nötige Portion verabreicht

hätte. Der Wärter kam aber auf einen klugen Einfall, er ließ die Milch in einen großen Kübel und leitete sie dann durch einen Gummischlauch in das Maul des kranken Elefantenbubens. Der Elefantenbub jagte und schlürfte mit Behagen, und erhielt auf diese Weise seine tägliche Nahrung, bis es wieder hergestellt war.

Bismard als Vater. Der 1. April ist Bismard's Geburtstag. Von dem großen Staatsmann weiß alle Welt, Bismard als Familienvater ist viel weniger bekannt. Und in unserer Zeit der sinkenden Kinderzahl, in der viel mehr von Kinderfragen, als von Bismard's eigenen Worten zu hören, mit welchem dröseligen Humor er sich über allerlei Realitäten des Vaterlebens fertig machte, bei dem man an Wilhelm Busch's bekannte Verse: „Vater macht ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.“

Im Spätfrühling 1850 handelte es sich darum, Bismard's kleine Tochter Marie von einer hartnäckigen Erkältung durch ein Badereise an die See zu kurieren. Der damalige Deutscher Kaiser von Schönhausen schrieb deswegen an seine Schwester, Frau von Arnim, folgende Zeilen aus seinem Stammbuch: „Ich bin hier in Räten. Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Wajmel singende Kindermädeln, zwischen nassen Windeln und Wollschalen, muß ich liebender Familienvater sein. Ich habe mich lange gequält, aber da alle Mütter und Tanten einzig waren, die nur Seewasser und Luft dem armen Karlechen helten, so muß ich nachgeben. Das kleine Wesen leidet übrigens sehr an den Augen, die ihm trübig und verblüht sind.“ — „Eigentlich gibt mir die Reise Aussicht auf wahren Himmelsstich. Ich sehe mich schon bei den Kindern auf dem Bahnhofs-Perron, dann beide im Wajmel mit allerlei Bedürfnissen und naserümpfender Gesellschaft. Der Junge bekommt unterwegs Hunger, er brüllt sich blau. Ich habe das alles schon durchgemacht und werde es wieder durchmachen müssen, denn was tut man nicht um den Hausfrieden.“ In diesen knappen Sätzen kann man sich ein Bild machen, wie es ging, wenn das junge Bismard'sche Ehepaar mit seinen kleinen Kindern reiste; aber trotz des Kindergeheules und der naserümpfenden Gesellschaft im Eisenbahnwagen verlor der glückliche Vater, der Zeit seines Lebens ein überaus liebevoller, treuer Vater der drei seine drei Kinder gewesen ist, nicht den humanen Sinn, wenn heute also über die Unachtsamkeiten gelacht wird, die Kinder verurlochen, so lehrt ein Blick auf die vorstehenden Zeilen, daß diese Unachtsamkeiten immer da waren, und daß sie den Leuten willig getragen wurden, die eigentlich an andere Dinge zu denken hatten. Bismard hat allerdings auch gefogt, für ihn sei die höchste Freude, wenn er in Ruhe und Frieden zu Haus sein könne. Ein Freund des Festeierens ist er niemals gewesen, aus dem den Hoffentlichkeiten zog er sich bald zurück.

Kritik.

Was lehrt die Zeitung deutsche Mütter bei der Berufswahl ihrer Töchter? Die Antwort auf diese Frage gibt Frida Spandau in ihrer „Täglichen Rundschau“:

Ueber die Auswahlen der einzelnen Berufe kann man sich genau informieren, die Berufsberatungstellen, die Verhältnisse der Hochschulen usw. erteilen in umfassendster Weise Auskunft über Vorbereitungen und Bildungsgang. Doch der beste Ratgeber der tiefste Menschenkenntnis vermag nicht in wenigen Augenblicken die Begabung eines jungen Menschenkindes genau zu erkennen und zu beurteilen. Er kann nur raten, nicht entscheiden. Die eigentliche Bestimmung muß dem jungen Mädchen selbst überlassen bleiben und ihren Erlebten, die sie genau kennen und überlassen müssen, die Grenzen ihres Könnens richtig abzumessen. Sie müssen mit offenen Augen um sich schauen, denn, was verlangt wird, Rechnung tragen, und es in Einklang bringen mit dem, was sie leisten zu können glauben. Ein deutsches Bild derer, was im allgemeinen in den verschiedenen Berufen erwartet und angeboten wird, bieten die Tausende täglicher Anzeigen in den Zeitungen, aus denen manche herbeizugewandene Lehre entnommen werden kann. Eine ganz außerordentliche Umwälzung ist in den letzten Jahren in den häuslichen Berufen eingetreten. Das glückliche Streben, selbst die einfachste Beschäftigung sachlich und ordentlich zu erlernen und zu beherrschen, hat soviel sich durchgebildete Kräfte auf den Markt geführt, daß die Ansprüche der Berufen nach wirklich ausgebildeten Persönlichkeiten, so Kinderdärterinnen, die einen Unfallskursus absolviert oder Stützen die den Beweis erbringen, daß sie eine Haushaltungskunst erlernt haben. Fast niemand wünscht eine solche Stelle mit einer unangehörigen Kraft zu besetzen, die keinen solchen Befähigungsnachweis besitzt. Man tut deshalb, wie man wohl selbst erstere seinen Kindern keinen Gefallen, wenn man ihnen, che sie gebeten, sich in irgendeinem Zweige ordentlich auszubilden, die Gelegenheit verschafft, eine bezahlte Stelle anzunehmen, bei der sie sich nicht wehler müssen können. Die mangelnde grundlegenden Kenntnis rächt sich später, bei der Suche nach einem neuen Posten. Auch in der Nachfrage nach Kontorpersonal finden sich erweiterte Bemerkte, die beweisen, daß das verlangte Wissen häufig zu finden ist. Früher genügte schon Handschrift und Kenntnis der einschlägigen Bureauarbeiten. Heute wird Maschinenstricken und Stenographie als selbstverständlich vorausgesetzt, nebenbei aber doppelte Buchführung und fremde Sprachen für alle bricht bezahlten Stellen verlangt. Nur selten läßt man ein Gefuch nach

„Ist Unrecht?“ erwiderte die Bäuerin. „Hah ich's nicht selbst gesehen, wie Du sie gefnuhtst und gefügt hast? Un des lieberlich Weibstid laßt sich des gefalle!“

Bei der letzten großen Beschimpfung brach das junge Mädchen in bittere Tränen aus und eilte, das Gesicht mit der Schürze verhüllend, in das Innere der Hütte, während Hansjörg, das Antlitz von einer fahlen Blässe überzogen, wie drohend mit erhobenem Finger auf die Mutter jutrat.

Mutter, raunte er mit bebender Stimme, was Ihr eme zu der Pauline gesagt habt, des vergeh' ich Ich nit!

Was soll des haache? fragte zwischen Jörn und Schred die Bäuerin.

Des soll haache, daß die Pauline mein Schah is un daß ich tan amer heirat wie die! So, jeh is es gefagt. Glaubt Ihr, ich hätt's nit gemerkt, daß Ihr mich mit dem Better sein Trampel hat zusammengepanne wolle? Glaubt Ihr, ich wolle e ganz Beme e Frau am Hals hänge hame, die wo ich nit ausseh'n kann? Vang genug hab ich mich gedunkt un hab mich antreidhe losse wie ein haaner Bub! Des is jeh vorber! Gott sei Dant, daß ich in e anner Luft bin kumme, wo ich gelernt hab, daß ich auch ein Wille hab! Ich bin der Schlappes nit mehr vun früher, des loht Ich aa for alle! Hal gefagt sein!

Mit starrem Entsetzen hatte Frau Schilling dem leidenschaftlichen Ausbruch des Sohnes zugehört. War das ihr Hansjörg? Eine Erinnerung an längst vergangene Zeit drängte sich ihr auf. Genau so, mit den gleichen blickenden Augen, dem gleichen Tonfall der Stimme hatte ihr Gatte einst ihre Zustimmung abgewehrt, seinem zweiten Sohn, ihrem Sohn, den Rodenberger Hof zu vererben und dieser Sohn, für den sie gekämpft, um dessentwillen sie eine schwere Schuld auf sich genommen hatte, er lehnte sich jetzt gegen sie auf. Ein Graulen überfiel sie, wenn sie daran dachte, daß zwischen ihr und dem trotz ihres barocken Wesens im Innersten leidenschaftlich geliebten Einzigen unverföhnliche Feindschaft entlehen könne. Die Vorstellung, daß Hansjörg es aber wegen wollte, ihr diesen armselige junge Ding als Tochter heimzubringen, ließ zwar ihren Grall wieder mächtig empordorn, doch beherrschte sie sich, da sie fühlte, daß ein erneuter Jörnesausbruch leichtsüchtig zu dem gefährlichen Bruch führen konnte und sagte lauter ruhig:

Denk draa, Hansjörg, daß ich Dei Mutter bin, die nur Dei Bestes will! Waacht Du, was in der Bibel steht? Des Baters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder! . . . Geh haam, Hansjörg, dort redde mir weiter!

Mutter, es steht auch in der Bibel: Des Weib soll Vater un Mutter verlasse un dem Mann folgen! rief Hansjörg.

Du bist aber nit des Weib, Du bist der Mann! Wilst Du hame, daß sich e Fremdes zwische uns stellt, zwische uns, die wir immer im Frieden gelebt hame? Folg mir, mein Bub, geh haam, in einer gute halme Stund komm ich nooch! Ich hab hier noch was gu kiferge!

Mutter, ich loht nit von der Pauline un wenn's mei Unglück is! Denk draa, daß ich mit meiner Frau zusammenlewe muß! Wollt Ihr mich zwinge, ohne Lieb zu heirate? Cher bleib ich ledig! Hansjörg löste diese mit einem Anflug seiner alten Weichheit, durch welche es wie eine Bitte, wie ein Appell an das Mutterherz klang. Mit Genugtuung vernahm das scharfe Ohr der Bäuerin diese leise Beben — schien ihr daselbe doch die Gewißheit zu geben, daß der Sohn es nicht bis zum Keufersten kommen lasse. Und als der junge Mann fortfuhr:

Mutter, was habt Ihr nach zu besorge? Ihr wollt doch un Himmelswille nit do emein, um der Pauline — da unterbroch sie siegesgeniß seine Rede.

Doch, des will ich! Der Pauline samt ihr'm Batter will ich de Kopp zurechleise und wenn Dir's Spaß macht, fannst Du dabei sein!

Des leid ich nit, Mutter, des leid ich nit! rief Hansjörg wieder auflodernd, indem er die Hand auf ihren Arm legte.

Wilst Du mir's vielleicht wehre? Des möcht ich doch sehr!

Damit befreite die Bäuerin mit einem energischen Aus ihren Arm und ging mit ruckenden Schritten die Steinstufen, welche nach der niederen Tür des Hauses führten, hinauf, gefolgt von dem Sohn, der in sprachloser Erregung sich mit beiden Händen durch die kraulen Haare fuhr.

In der großen Wohnstube der Mühle bot sich ihnen ein wenig erfreuliches Bild. Pauline sah auf der Bank, hatte den Kopf auf den aus dem großen Eisenstisch liegenden Armen verborgen und weinte herzzerstührend, während ihr Vater — ein unterfertig graufärtiger Mann — seine Hand auf ihre Schulter gelegt hatte und ihr tröstend zusprach. Man sah es dem Gesicht des Mannes an, daß der milde Schmerzesausbruch seines Kindes ihn auf das heftigste bewegte, denn immer wieder fuhr er mit der rauhergebeiteten Rechten über die schwarzen Zöpfe des Mädchens und sagte bittend:

Kwer, Paulinche, dann stenn' doch nit! Wer hat dir denn was getan? Wie ich vor einer halbe' Stund' in die Mühlstüb' bin, uschüttel', do bist du jo noch so fidel mit dem Hansjörg gemes! Was is dann do jehst uff amal passiert?

Das Geräusch der nahenden Schritte ließ ihn aufsehen und Frau Schilling erkennend, ging es wie ein plötzliches Erschrecken über sein kaltes Gesicht. Er verstand jetzt die Situation vollkommen; er wußte, was seinem sonst so fröhlichen Kinde widerfahren war. Mit finsterner Miene erwartete er die Anrede der wie eine Geleiterin über die Schwelle tretenden, ohne ein Wort des Grußes für sie zu finden, oder eine einladende Bewegung nach einem der an der Wand stehenden Stühle zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Schon wieder ein neuer Hut!



„Ja, Männchen, diesen Hut habe ich mir das durch zusammengespart, daß ich unseren täglichen Kaffee, der Dir immer so gut schmeckt, mit

Weber's Caribader Kaffeegewürs zubereitet und verbilligt habe.“

Durch Weber's Caribader Kaffeegewürs bekommen auch billigere Kaffeesorten den Geschmack von feinem Edelkaffee. Man spart vor allem eine erhebliche Menge Kaffeebohnen, sowie an Zucker, weil die Bestandteile von Weber's Caribader Kaffeegewürs bereits Süßstoffe enthalten.

Zum Umzug und für den Osterbedarf Teppiche · Gardinen · Dekorationen · Tischdecken

etc. etc.
in enormer Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

billige Verkaufstage für Konserven.

Günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants und Pensionen.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H., Wiesbaden.

Wichtigste des Vaterländischen Frauenvereins

Wille-Rindner-Gesellschaft

Folgende Willkürungen durch Sterilisation und Zerkleinerung
möglichst schnell, werden irrtümlich abgegeben:

Nr. 1 für Kinder von 1 Monat:		
Tageportion: 6 Gläschen à 100 gr	0.30	1.4
einzelne Gläschen	0.05	
Nr. 2 für Kinder von 2-3 Monaten:		
Tageportion: 6 Gläschen à 150 gr	0.30	1.4
einzelne Gläschen	0.05	
Nr. 3 für Kinder von 3-4 Monaten:		
Tageportion: 6 Gläschen à 200 gr	0.30	1.4
einzelne Gläschen	0.07	
Nr. 4 für Kinder von 5 Monaten ab:		
Wollmilch-Tageportion: 6 Gläschen à 200 gr	0.30	1.4
einzelne Gläschen	0.07	
Sterilisierte Wollmilch, Kirschmilch	0.30	
einzelne Gläschen	0.15	
Wohlhabende haben für jede Tagesportion	0.50	
für jedes einzelne Gläschen	0.10	
Wollmilch, Butter	0.50	
1/4 Liter	0.25	

Die Milch wird den Kunden Verfracht von 12 1/2 Ubr. an Gew- und Weinstraßen von 11 Ubr. ab anfahren.

P. Rahm, Zahn-Praxis

Wiesbaden,
Friedrichstrasse 58, I.
Sprechstunden 9-6 Uhr.
Telefon 8118. Wiesbaden 1900

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne.
Zahnziehen u. Plombieren mit örtlicher Betäubung.
Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung.
Prämiiert für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille

Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden
durch einwirkende Behandlung mittels höchster Kräfte oder Zell-
funktoren, die es verstanden, erstorbene Organismen der verschieden-
artigsten Beschaffenheit in ein einheitliches Kräftefeld zu ver-
wandeln, das die von allen Seiten einwirkende Lebenskraft
strahlend überwinden konnte, die vorher aller Behandlung
weihen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit wäre
bisher wie Sie wolle! Von organischen Zellfunktionen abhängen
alle Lebensvorgänge, gibt es keine unbelebten Organismen,
wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil-
verfahren Schröder folgt eine gewissenhafte Unterbindung und Be-
seitigung der Krankheit. In Behandlung nimmt er nur solche Patienten,
bei denen er durch sein Verfahren auf höheren Graden rechnen kann

Sprechzeit von 9-11 und 3-7 Uhr.

**Schröder's Kurankalt für das gesamte
Naturheilverfahren und Homöopathie,
Wiesbaden,**
Kaiser-Telegraph-Ring 5, neben der Ringkirche.

Fussbehandlung:

Entfernen eingewachsener Nägel,
schmerzloses Hühneraugenschnitten.

Massage:

In und ausser dem Hause.
Vorherige Bestellung erbeten.

Telef 203 **Gebr. Roemer, Rathausstr. 39.**

Anthracit-Kohlen

Kohlscheider B

in frischer Ware empfiehlt

A. Eschbacher

Holz- und Kohlenhandlung

Wolffstrasse 10. Telephon 189.



ist es, für die ganze Familie gute und billige **Schmoo** u. **Stiefel** zum Frühjahr und zu Ostern einzukaufen. Wollen Sie einen Versuch bei mir machen? Sie finden nur beste Waren und neue Formen. Durch gemeinsamen Einkauf mit 200 ersten Schuhhändlern, kann ich stets zu den billigsten Preisen verkaufen.

Karl G. Schmidt,
Kaiserstrasse 26.

IV. Preuß.-Süddeutsche (230. Kgl. Preuss.) Klassenlotterie

Die Lose vierter Klasse liegen zur Zeit abgeben bereit. Die Erneuerung muß bis spätestens 10. April d. J. erfolgt sein.

Einige Aecht-Kauflose
habe ich noch abzugeben.

Zeldner
Königl. Lotterie-Verwalter.

H. Donecker Sohn, Bandelation
Bleibich a. Rh., Dithenstraße 9
Köln 100. — — — — — Godesberg 1898.

Ausführung aller vorerwähnten Länder, Pläne u. Entwürfearbeiten. Schiffe fertigen, Möbel laden, Zerkleineren fremder Wände. Übernahme von Stud. u. Maßarbeiten. Grunda. evtl. Befreiung Wohnraum.

Billige Konserven

für den Feiertagstisch.

Breispargel		Erbsen	
dünne m. Köpfen	80 45	Suppenerssen	37 —
mittelstarke	1.30 70	junge	43 27
starke	1.60 85	mittelfeine	58 34
		feine	90 86
Schulthohnen		Breihohnen	
prima	45 28	junge	37 23
Qualität I	38 24	feine fadenfreie	45 28
Qualität II	32 21	Wackhohnen	45 28

Erbsen mit Carotten I . . 75 45

Pflaumen mit Stein	43 28	Mirabellen rot.	78 43
Birnen weiss und rot	85 55	„ „ „ „	Motor 88 45
Kirschen rot und schwarz	85 48	Erbsen	128 85
Heidelbeeren	72 41	Apfelkuchen Frucht	140 75

J. Latscha.

ca. 100 Stück
**KOMMUNION- und
KONFIRMATIONS-
Anzüge**

aus England
mit 100% Wolle
jede Größe bis 160
Teile wieder kaufen ist
jetzt im ersten Licht
von der ersten Welt
Zweithand, deren
Preis um 1. Qualität
wurde, nachgeliefert
in Käufe und Preise
wirklichen Wertes.

**Neu
Euwenstein**

Wiesbaden 13
Wur. 1. Stad. — Brin 1898

Ernst Schnitt

Bau- u. Möbelgeschäft
Königsplatz 7.
Wohn- u. Geschäftszwecke
Kunstliche Holzarbeiten

Drüsen

entzündung hervorrufen ist
Die Ursache ist meist eine
Erkrankung der Drüsen
kann man sie durch
auf Kräftigen Blut durch
den Körper der
Stärke geben (Jod-
den Drüsen). Der
ist, warum die Drüsen zu
schweren Drüsen bilden
sollen. Das werde den
Lauter, trinken, er
praktisch, wird aber
beruhigungsfördernd und
belebend und bekommt
besser und besser den
reine. — — — — —
Königsplatz 7, 10. 1898